

Zeitschrift: Neujahrsblatt / Historischer Verein des Kantons St. Gallen
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons St. Gallen
Band: 161 (2021)

Artikel: "Noch kein Stuhl frei, Madame!"
Autor: Müller, Marcel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-946332>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Noch kein Stuhl frei, Madame!»

von Marcel Müller

«Machen Sie Platz, Monsieur, nehmen Sie Platz, Madame», so lautete einer der Slogans am landesweiten Frauenstreiktag vom 14. Juni 1991, rund 20 Jahre nach Einführung des Frauenstimmrechts auf eidgenössischer Ebene. Damals, Anfang Februar 1971, hatten die st. gallischen Männer ihre Zustimmung zu dieser Neuerung noch verweigert. Nur die drei vorwiegend städtisch-industriellen Bezirke Rorschach, See und St. Gallen hatten eine Ja-Mehrheit erzielt. Die übrigen elf Bezirke lehnten das Frauenstimmrecht ab. Immerhin erwiesen sich die St. Galler als gute Verlierer, die schnell erkannten, dass der Wind gedreht hatte: Ende Januar 1972 befürworteten sie die Einführung des Frauenstimmrechts in Kantons- und Gemeindeangelegenheiten endlich deutlich.

Im Zuge dieses politischen Paradigmenwechsels hielt der St. Galler Regierungsrat im April 1972 den Zeitpunkt für gekommen, die bislang übliche amtliche Anrede «Fräulein» abzuschaffen.¹ Den Anstoss dazu gab eine Einfache Anfrage des Grossrats Dr. Leza Uffer (LdU) vom Oktober 1970. Uffer – Romanist, Kantonsschullehrer und prominenter Förderer des Rätoromanischen – störte sich nämlich über die bei den Behörden herrschende «Sitte bzw. Unsitte, Briefe an mündige ledige Mitbürger weiblichen Geschlechts unterschiedslos mit der Anschrift «Fräulein» zu versehen.»² Er fand dies vor allem dort stossend, wo es sich bei der so Angesprochenen um eine ledige Mutter handelte: Den Vater des unehelichen Kindes würde man schliesslich auch nicht als «Herrlein» bezeichnen!³ Nach der Abstimmung von 1972 konnte der Regierungsrat nun quasi als Präzedenzfall anführen, dass im Grossen Rat für die weiblichen Mitglieder, die aufgrund der Einführung des

Frauenstimm- und -wahlrechts in das Parlament gewählt worden waren, einheitlich die Bezeichnung «Frau Kantonsrat» angewendet werde.⁴ Eine sprachliche Unterscheidung zwischen «Frau» und «Fräulein» erscheine weder aus rechtlichen noch aus praktischen Gründen geboten. Für die Verwaltung galt fortan die Anweisung, «volljährige weibliche Personen mündlich und schriftlich mit «Frau» anzureden, sofern diese es nicht anders wünschen.»⁵

Eine «Frau Regierungsrat» hat es im Kanton St. Gallen indes nie gegeben. 1996 nahmen mit Kathrin Hilber (SP) und Rita Roos-Niedermann (CVP) erstmals zwei Frauen Platz in den Sesseln des Regierungsratszimmers. Angesprochen wurden sie mit «Frau Regierungsrätin». Das konnte man 1972 nicht voraussehen, auch wenn der Regierungsrat bezüglich der Sprachgewohnheiten treffend bemerkt hatte, dass die «gesellschaftlichen Bräuche [...] ausserhalb des unmittelbaren Einflusses des Staates» liegen würden.⁶

- Titel: Regierungsräte und Staatsschreiber im Regierungsratszimmer; von links nach rechts: Regierungsrat Florian Schlegel (SP), Regierungsrat Willi Geiger (FDP), Regierungsrat Willy Herrmann (FDP), Regierungsrat Edwin Koller (CVP), Staatsschreiber Dr. Hans Stadler (CVP), Regierungsrat Gottfried Hoby (CVP), Regierungsrat Ernst Rüesch (FDP), Regierungsrat Paul Gemperli (CVP)
- Entstehungszeit: 1979/80
- Fotograf: Karl Künzler, St. Gallen
- Bildgrösse/Technik: 17,5 cm x 23,5 cm, Fotopositiv auf Papier, s/w
- Standort/Signatur: StASG A 368/16.65

1 Protokoll des Regierungsrates des Kantons St. Gallen, 1972, Nr. 410 (StASG ARR B 2).

2 Protokoll des Grossen Rates des Kantons St. Gallen, Amtsduer 1968/72, Nr. 8, S. 1010 (StASG ZA 005).

3 Ebd.

4 Protokoll des Regierungsrates (wie Anm. 1).

5 Ebd.

6 Ebd.

